

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1972)

Artikel: Aus dem Leben der Pauline Zimmerli-Bäurlin : 1829-1914
Autor: Heitz, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787856>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Leben der Pauline Zimmerli-Bäurlin, 1829-1914



Vor hundert Jahren begann in Aarburg eine Frau ein Unternehmen, das nicht nur den Namen ihrer eigenen Familie, sondern auch denjenigen ihrer Wahlheimat Aarburg bald einmal in der ganzen Welt bekannt machen sollte: Ida Pauline Zimmerli-Bäurlin.

Sie wurde am 7. Juli 1829 in Aarau geboren, wo ihr Vater, Samuel Bäurlin, als Regierungssekretär tätig war. Bald darauf zog die Familie in ihre Heimatstadt Brugg, wo Samuel Bäurlin fortan in der Bezirksverwaltung wirkte, bis zu seinem frühen Tode 1836. Er hinterliess acht Kinder, die von der Mutter Luise, geborene Hässig von Aarau, umsichtig erzogen wurden; von ihr mag Pauline die ihr eigene Tatkraft geerbt haben.

In Brugg ging das aufgeweckte Kind zur Schule, hier verbrachte es seine Jugendzeit; Handarbeit, Zeichnen und Rechnen waren seine Lieblingsfächer. Da Mädchen damals noch nicht in die Bezirksschule eintreten konnten und ein Lehrerseminar nicht bestand, trat Pauline, die Lehrerin werden wollte, zunächst in das sogenannte Töchterinstitut (später kantonale Töchterschule geheissen) in Aarau ein, wo sie unter anderen vom Dichter Pfarrer Abraham Emanuel Fröhlich von Brugg unterrichtet wurde. Anschliessend fand sie Aufnahme im bekannten Töchterinstitut der Fräulein Nanette Schmitter in Aarburg (Haus Restaurant Hofmatt), der Vorläuferin des Töchterinstituts Welti-Kettiger.

Hier, in Aarburg, wurde ihr Wunsch, selber einmal in der Schule tätig zu sein, erfüllt. An der obern Mädchenschule (13. bis 15. Altersjahr), damals Fortbildungsschule geheissen, war eine Lehrerin erkrankt. Pauline durfte die Stellvertretung übernehmen und wurde, nachdem sie das dafür notwendige Examen bestanden hatte, ihre Nachfolgerin. Das Aarestädtchen wurde aber auch noch in anderer Hinsicht für ihr Leben entscheidend. Nachdem sie noch für kurze Zeit in Lenzburg Schule und Arbeitsschule gehalten hatte (beides gehörte damals zum Pensum der Lehrerin), schloss sie 1859 mit dem um acht Jahre ältern Rotfärber Johann Jakob Zimmerli in Aarburg die Ehe. Jakob Zimmerli war Witwer; für sechs Kinder hatte Pauline fortan zu sorgen — von 1860 an noch für ein siebtes, eigenes — und dies bald im ureigensten Sinn des Wortes. Das Rotfärbergewerbe brach gegen Ende der sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts zusammen, weil die Einführung der chemischen Anilinfarben das Färben mit der natürlichen Farbpflanze Krapp

(*Rubia tinctorum*) völlig verdrängte. Dazu kamen noch finanzielle Verluste, so dass der kleine Fabrikationsbetrieb an der Aare (ungefähr da, wo sich heute die ältesten Gebäude der Gereberei Hagnauer befinden) aufgegeben werden musste. Während der kränkelnde Gatte diesen Schlag nicht überstand — er starb 1874 — bewies nun Pauline Zimmerli ihre ausserordentliche Tatkraft und ihre praktische Begabung. Da ihr die Wiederaufnahme einer Lehrertätigkeit verwehrt blieb (ihre mangelhafte Grundausbildung genügte den neuen Lehrformen nicht mehr, welche das Schulgesetz von 1865 gebracht hatte), begann sie 1871 ihre Vorliebe für weibliche Handarbeiten kaufmännisch auszuwerten und damit die Familie durchzubringen.

Sie fing ganz einfach an mit Häkel- und Strickarbeiten, und da ihre Erzeugnisse guten Absatz fanden, kam sie bald auf den Gedanken, eine der damals ganz neuen amerikanischen Strickmaschinen (System Lamb) zu kaufen. In einer Nummer der Basler Nachrichten stand ein Inserat, womit eine solche Maschine angepriesen wurde. Sie begab sich nach Basel zum Vertreter der Firma, erwarb die Maschine und stellte sie zu Hause in Ermangelung eines andern geeigneten Raumes, in der «guten» Stube auf. Ohne Lehrmeister, die Kosten für einen Einführungskurs in Basel wollte sie sich sparen, wurde die Frau bald mit der Handhabung der Maschine vertraut. Damit konnte sie allerdings nur Strümpfe und Socken stricken, aber von so vorzüglicher Qualität, dass der Kundenkreis, der anfänglich fast ausschliesslich aus Bekannten bestanden hatte, sich rasch ausweitete und bald von allen Seiten zahlreiche Bestellungen eingingen. Alle Familienmitglieder

wurden eingespannt, vorzüglich ihr ältester Stiefsohn Adolf (1848 — 1938) und die Stieftochter Adele, welche auf die «Reise» ging und die geschäftlichen Beziehungen derart herstellte. Schliesslich mussten eine, dann bald mehrere Arbeiterinnen eingestellt werden; aus dem familiären Heimarbeitsbetrieb erwuchs langsam eine Fabrik! Pauline Zimmerli wollte es aber auf die Dauer nicht beim «Lismen» von Strümpfen und dergleichen bewenden lassen, sondern sie gedachte, mit der Maschine auch kunstvollere Produkte herzustellen, vor allem jene gerippten, aus zwei rechten und zwei linken Maschen gestrickten Stoffe. Dazu musste die Maschine aber erst noch erfunden werden; und gerade das war es, was ihr gelang, nämlich die Erfahrung des Systems, den Stich der elastischen Maschenbildung mechanisch auszuführen. Es war die Belohnung unermüdlicher Studien und Pröbeleien. Daraus ergab sich die Grundlage für die heutige maschinelle Herstellung von gestrickter Unter- und Oberwäsche.

Diese entscheidende Neuerung wurde 1874 eingeführt. Schon 1878, während der Pariser Weltausstellung, konnten die Aarburger Strickwaren im Pariser Warenhaus «Bon marché» als «Camisoles suisses» auf den internationalen Markt gebracht werden.

1876 war die ehemalige Zimmerli'sche Färberei an die Herren Hagnauer und Hagenbach übergegangen, welche darin die bereits erwähnte Gereberei einrichteten. Weil sich im Augenblick keine passenden Räumlichkeiten finden liessen in Aarburg, wurde der ganze Strickereibetrieb zunächst nach Brugg verlegt, jedoch nach kurzer Zeit wiederum nach Aarburg zurückverpflanzt, weil man in Brugg geeigneter Arbeitskräfte erlangte; man bezog eine Liegenschaft auf der Hofmatt (damals Haus Baer geheissen). Nach einem weitern Provisorium in der Gegend der alten Säge erfolgte dann die Errichtung eines eigenen, neuen Fabrikgebäudes in der Nähe des Bahnhofes (1889). Als Pauline Zimmerli von der aktiven Geschäftsleitung zurücktrat, konnte sie ihr Lebenswerk ihrem Sohn Oscar übergeben. In ihrer kleinen Villa an der obern Bahnhofstrasse in Aarburg verlebte sie ihre letzten Jahre, allerdings in ständigem Kontakt mit der aufstrebenden Firma. Am 8. Mai 1914 erlosch das Leben dieser aussergewöhnlichen Frau, der Begründerin der mechanischen Strickereiindustrie in der Schweiz. Sie liegt auf dem alten Aarburger Friedhof begraben.

Dr. Fritz Heitz



Sparkasse Oftringen
gegründet 1829
Telefon 062 - 41 13 80

Starten Sie richtig?

Mit dem

zinsgünstigen Jugendsparheft

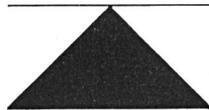
starten Sie richtig!

Auskunft am Schalter

Auch ein alter Laden
führt Neugkeiten!
Auch ein kleiner Laden
hat viel
interessante Ware!

Überzeuge Dich davon
in der

Papeterie Wanitsch



Steil- und Flachbedachungen
Otto Künzli Aarburg
Telefon 41 13 53

Haben Sie sich auch schon
geärgert, dass niemand die
Pflege und Wartung Ihrer
Möbel und Innenausbauten
übernimmt?

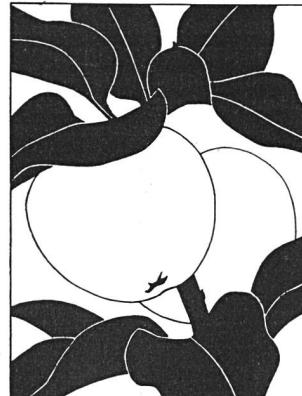
Fragen Sie uns,
unser Kundendienst
steht Ihnen zur Verfügung.

Geschulte Fachkräfte
bearbeiten Ihren Auftrag



**GUGELMANN
INNENARCHITEKTUR
MÖBEL +
INNENAUSBAU**

**PILATUSSTRASSE 20
4663 AARBURG**



**Rosen
Ziergehölze
Koniferen
Obstbäume
Beerenobst
Blütenstauden**

aus dem Fachgeschäft mit der grossen Auswahl



Baumschulen

Aarburg

Telefon 062 41 16 51 Post 4665 Oftringen

LUZERNER STANDESSCHEIBE VON LUKAS ZEINER

Um 1500. Ehemals im Tagsatzungssaal des Rathauses in Baden (Kt. Aargau), dort 1812 verkauft, vom Schweizerischen Landesmuseum 1947 aus USA zurückgeworben. Höhe 46,8 cm, Breite 33,6 cm.



HL. CHRISTOPHORUS

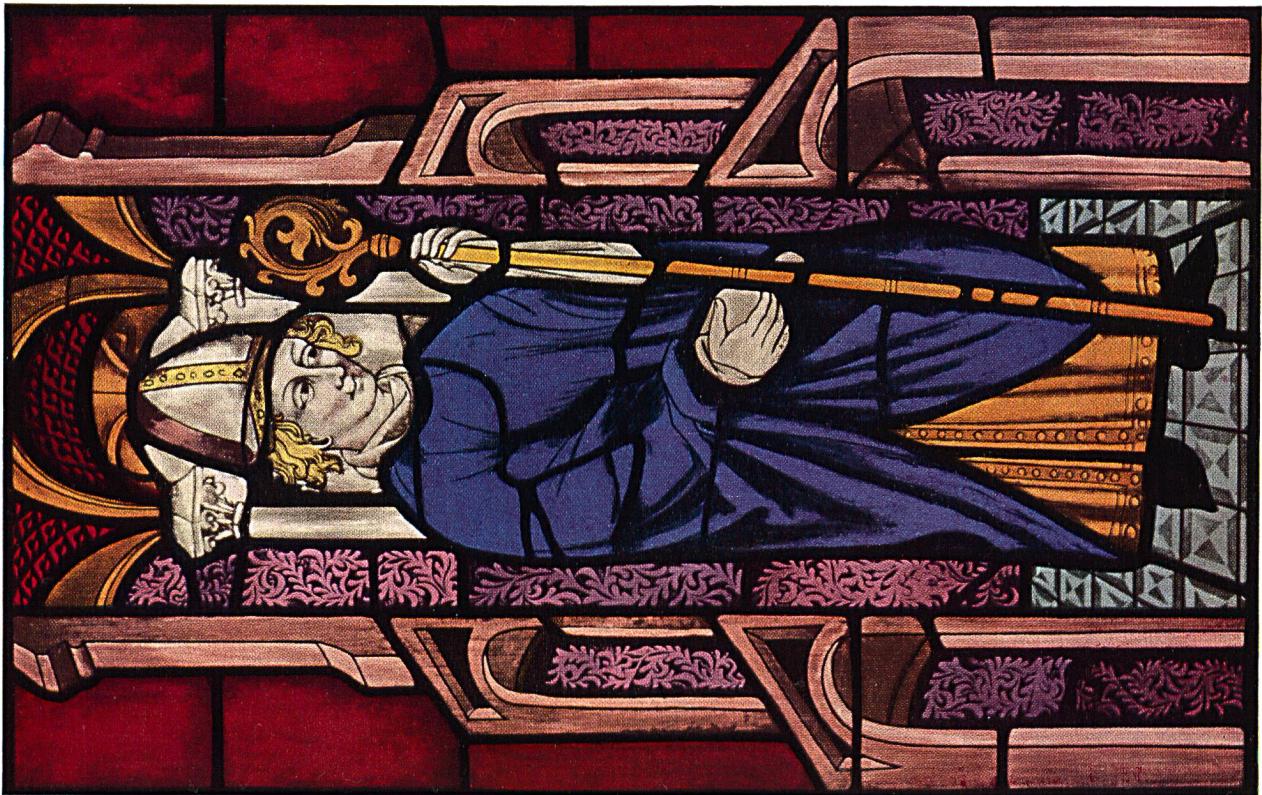
Drittes Viertel des 15. Jahrhunderts. Aus der Kirche Läufelfingen, später Sammlung Bürki; heute im Historischen Museum Basel. Höhe 59 cm, Breite 42 cm.





THRONENDE MARIA MIT KIND

Anfang des 16. Jahrhunderts. Aus der Stiftskirche S. Vitore in Poschiavo (Kt. Graubünden), heute im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Höhe etwa 73 cm, Breite etwa 45 cm.



BISCHOF (HL. NIKOLAUS?)

Mitte des 15. Jahrhunderts. Aus der Kirche St-Germain-d'Auxerre in Pruntrut, heute im Bernischen Historischen Museum. Höhe 60 cm, Breite 42,5 cm.